Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 84. Sonntag, den 10. April. 1887.

Ostern.

Ostern, das Frühlingsfest, grüßt uns in diesem Jahre weit zeitiger, als im Vorjahre, wo schon reicherer Frühlingsschmuck das Fest verschönte; aber doch hat's scheinen wollen, als sei es eine lange, lange Zeit gewesen, bis das hohe Fest herangekommen. Vom Neuen Jahre bis Ostern und was haben wir in diesem kurzen, inhaltsschweren Zeitraum nicht Alles erlebt? Genung wahrlich, um wieder Sehnsucht nach Fest- und Festesfrieden zu empfinden. Lange, recht lange hat uns der letztere gefehlt; Deutschland war bis in seine tiefsten Tiefen erschüttert, und die Nachwehen jener winterlichen Sturmzeit werden sich noch lange fühlbar machen. Jetzt kommt der Frühling, wir feiern das Frühlingsfest nach vielen Sorgentagen in gehobener Stimmung, im Vertrauen auf künftige Ruhe und künftigen Frieden. Ob der Wunsch in Erfüllung gehen wird, wir wissen es nicht, wir können es nur hoffen, uns in den schönen Traum wiegen, daß die bessere Zeit des Jahres uns in Wahrheit bessere Tage bringen möge.

Wir Deutschen jubeln dem Frühling und dem Frühlingsfest, das durch die Lehren der christlichen Kirche eine so erhabene Weihe empfangen hat, froher und in ganz anderem Sinne entgegen, als andere Völker, welche die Härten des Winters weniger schwer, als wir empfinden. Wir kennen so recht den tiefen, tiefen Sinn des Dichterwortes: „Und währt der Winter noch so lang, es muß doch endlich Frühling werden!“ Frühling muß es werden, das wissen wir, und deshalb arbeiten wir, und schaffen treu und rastlos in den schwereren Tagen, die den besseren Wochen vorangehen. Ein durch tüchtige Arbeit gestähltes Volk ist unser deutsches, das auch in bösen Monaten den Muth nie sinken läßt, weil es weiß, daß seines Fleißes Früchte ihm dereinst doch zu Theil werden. Es giebt einen Winter auch im Volksleben und in der Volksarbeit, in dem gerungen und gekämpft, dem widrigen Geschick jeder Fuß breit Boden abgewonnen werden muß. Wir kennen einen solchen Winter, und auch der währte lang, aber das Vertrauen auf den endlichen Frühling hat uns nicht zu Schanden werden lassen. Noch ist er nicht da, aber zeitiger, als in anderen Ländern zeigen gerade bei uns sich seine Boten, die uns anfeuern zum unentwegten ferneren kräftigen Vorwärtsstreben. Und daß das geschehen wird, dafür bürgt die tiefe Erkenntniß, welche bei uns jeder verständige Mann von der einzigen und wahren Grundlage hat, auf welcher das Volkswohl überhaupt sich nur erheben kann, der Friedensarbeit. Unsere künftigen Lorbeeren haben wir allein im friedlichen Wettstreit der Nationen untereinander zu suchen, in jenem Kampfe, der keine Wunde schlägt, sondern nur solche heilt. Und der köstliche Preis, welcher der vereinten kraftvollen Friedensarbeit winkt, das ist der wirthschaftliche Frühling, die Tage, in denen der Hände Fleiß seine Anerkennung im prächtigen Wachsthum des Erfolges findet.

Das deutsche Volk braucht Ruhe und Frieden zum inneren Ausbau seines Reichshauses, und wohl uns und ganz Europa, könnten wir sagen, überall in den Hauptstädten Europa's führt dieser edle Gedanke die Herrschaft. Aber dem ist nicht so! Eingangs haben wir bereits angedeutet, daß die Absichten der Staaten und Völker nicht immer fleckenlos sind; sie sind es nicht gewesen in den verflossenen Monaten dieses Jahres und auch nicht geworden jetzt zum Osterfest. Hart und gewaltthätig ist der Flug der Gedanken und nicht jede Nation wünscht der anderen Gedeihen und Wachsthum. Und wenn es das allein nur wäre! Grimmiger und wilder als bisher ist unter einzelnen Völkern der Kampf entfacht, immer wilder und schonungsloser werden die Kampfmittel. Tieftraurige Ereignisse haben wir in dieser Beziehung zu verzeichnen, Ereignisse, die uns mit unwiderstehlicher Deutlichkeit bewiesen, daß neben dem hohen und idealen Zug unser Zeit auch ein finsterer, dämonischer Zug obwaltet, auf dessen Banner die Devise Vernichtung und Verderben zu lesen ist. Es ist das traurig. Für alle Menschen blüht ein Frühling; es ist seine holde Aufgabe, Menschenherz und Gemüth weicheren Regungen zugänglich zu machen, und gern folgen wir seinem Einfluß. Aber hier ist ein Punkt, wo seine Macht ein Ende hat, wo der Winter des Egoismus und der fanatischen Leidenschaften nicht zu überwinden ist. Hier kann nur ein ganzes Volk singen, ein ganzes Volk, das sich bestrebt, Kultur und Sitte zu pflegen, zu helfen und zu fördern Alle und Alles, was möglich ist. Das ist ein echter Frühlingskampf, der Kampf der Menschheit gegen ihre Feinde.

Wir hoffen und harren, wir kämpfen und arbeiten. Unser Leben bedeutet nur Arbeit, und spärlich sind in der ganzen langen Arbeitszeit die echten wahren Feiertage zu finden. Wir hoffen von Jahr zu Jahr, und der Frühling und Ostern sind es, die gerade im rechten Augenblicke unser Vertrauen stärken und nicht zu Schanden werden lassen. Und wie dem Einzelnen ergeht es dem ganzen Volk, das in allen wirklich großen Fragen bei uns in Deutschland doch einig ist, denn es besitzt eine eherne Säule, um die es sich schaaren kann, und die heißt: Kaiser und Reich! Vor ganz kurzer Zeit haben wir unseres Kaisers neunzigsten Geburtstag gefeiert; das war ein Tag, an welchem ganz Deutschland sich erhob wie ein Mann für den einen Mann. Und so wird es auch in Zukunft bleiben! Innig und fest hängt unseres Volkes Herz an allem Großen und Guten, es hält fest zusammen in der Treue für Kaiser und Reich. Der Zukunft wollen und können wir ruhig und furchtlos entgegensehen. Wir feiern dieses Osterfest im Schutze des Friedens; mag uns das eine Gewähr sein für wirklich bessere Tage. Einen Völkerfrühling wird von uns kaum Jemand erleben, aber, daß unserem deutschen Vaterlande wieder ein voller, blüthenreicher Frühling zu Theil werden möge, ein Frühling, der eine gesegnete Ernte verheißt, das können wir zu erleben hoffen, und daß wir diesen Frühling erleben mögen, das sei unser Osterwunsch, den wir allen unseren Lesern und Freunden hiermit darbringen.

Tagesschau.

Thorn, den 9. April 1887.

Die **Majestäten** und die in Berlin und Potsdam weilenden Mitglieder der königl. Familie nahmen am Vormittag des Gründonnerstag aus den Händen des Ober-Hof- und Dompredigers Dr. Kögel das heilige Abendmahl entgegen; am Freitag Vormittag waren die höchsten Herrschaften zum Gottesdienst im kaiserlichen Palais versammelt. — Am Donnerstag Nachmittag gegen 2 Uhr unternahm Se. Maj. der Kaiser eine Spazierfahrt in den Thiergarten.

Wie bereits gemeldet, gedenkt der **Kaiser** den Herbstübungen des 2. Armeecorps beizuwohnen. Zu diesem Zwecke wird der Kaiser vom 12.—17. September in Stettin Wohnung nehmen. — Die Liste der Städte, Körperschaften, Familien und einzelnen Personen, welche dem Kaiser zu seinem 90. Geburtstage besonders künstlerisch ausgestattete Adressen überreicht haben, ist eine überaus umfangreiche. Allen hat der Kaiser nach und nach seinen Dank ausgesprochen.

Wie jetzt verlautet, wird sich die **kronprinzliche Familie** schon am 14. d. M. früh nach Ems begeben.

Die Frau Prinzessin **Friedrich Karl** mit ihrem Gefolge ist in Neapel angelangt und gedenkt dort längere Zeit zu verweilen. Später beabsichtigt dieselbe einen längeren Aufenthalt auf Capri zu nehmen. — Prinz Leopold wird mit seiner Begleitung von seiner Reise nach Amerika zurückerwartet.

Der Prinz-Regent von **Bayern** wird sich zum Besuche seiner Schwester nach Wien begeben.

Dir Herzogin von **Connaught,** Tochter des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen, eröffnete, wie aus Calcutta vom 3. d. M. gemeldet wird, am Montag im Beisein ihres Gemahls und des Generals Roberts die Brücke über den Chappar-Abgrund, das größte Werk der Ingenieurkunst auf der Scinde Pischin Eisenbahn. Die Brücke erhält nach der Herzogin den Namen Louise Margarethe-Brücke.

Der Reichskanzler Fürst **Bismarck** gedenkt das Osterfest in Berlin zu verleben, woselbst die Familie am 11. d., dem Ostermontage, den Geburtstag der Frau Fürstin Bismarck begehen wird.

Der Finanzminister v. **Scholz** ist am vergangenen Sonntag nach Schweidnitz abgereist, wo sein dort als Sanitätsrath ansässiger Vater erkrankt ist. Er wurde am Donnerstag zurückerwartet.

Der Botschafter am italienischen Hofe v. **Keudell,** ist wie der „R.-Anz“ meldet, auf seinen Antrag von diesem Posten abberufen und unter Ernennung zum Wirklichen Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz, vorbehaltlich anderweitiger Verwendung in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. — Wer wird nun sein Nachfolger? Nach der „Köln. Volksztg.“ soll Graf Rantzau, der Schwiegersohn des Reichskanzlers für diesen Posten ausersehen sein, was jedoch unwahrscheinlich erscheint, da Graf Rantzau gegenwärtig vortragender Rath und Geh. Legationsrath im Auswärtigen Ministerium ist, der bisher noch nicht in der Lage war, eine selbstständige Thätigkeit vorzunehmen. Seine Beförderung zum Botschafter würde ein noch nie dagewesenes Avancement bedeuten. Der Botschafter in Rom bezieht nebst freier Wohnung ein Gehalt von 100 000 Mk. Andererseits gilt das Gerücht, General von Schweinitz, deutscher Botschafter in Petersburg werde als Nachfolger des Herrn von Keudell nach Rom gehen, zur Zeit als unbegründet.

General von **Schweinitz** wird bereits am Sonnabend in Berlin erwartet, von wo er sich mit mehrwöchentlichem Urlaub zum Besuch seiner Familie nach Wiesbaden begeben wird.

Dem Arzte, welcher vor einiger Zeit das Ohrenleiden des Prinzen **Wilhelm** behandelte und beseitigte, Ober-Stabsarzt Dr. Trautmann, wurde der Kronenorden 3. Klasse verliehen.

Zu dem Gesundheitszustand der Herzogin von **Cumberland** ist, wie der Herzog selbst auf ein Beileidsschreiben mittheilt, eine wesentliche Besserung eingetreten.

Die seit längerer Zeit zwischen den **waldeckschen Ständen** und dem Fürsten schwebende Streitfrage wegen Heranziehung des Dominialstammsvermögens zur Amortisation der Rothschild'schen Schuld hat in der Sitzung des waldeckschen Landtages am 2. April seine Erledigung gefunden durch einen Vergleich, der fürstlicherseits vorgeschlagen wurde. Danach zahlt der Fürst von dem in Betracht kommenden Betrage von 666000 M. die Hälfte dem Lande zurück.

Ostersang.

Hört Ihr's klingen, hört Ihr's (rauschen,
Wie es webt in allen Lüften?
Hört Ihr leis die Stimmen schallen,
Die erweckt aus tiefen Grüften
Allen Reiz und Schmuck der Welt?
Nordsturm hat so lang' gebrauset,
Arg' in Flur und Feld zersauset,
Was sich wehrte seinem Drang!
Doch nun ist vorbei sein Toben,
Seine grimme Macht zerstoben,
Ist vor Frühlings lindem Hauch!

Lang' geplagt hat uns der Winter,
Und nicht leicht war seine Last.
Gar zu fest pflegt er zu halten,
Was in seinem Zorn er faßt.
Doch vorüber ist sein Zürnen,
Und verschwunden seine Macht,
Weiß nur glitzern noch Firnen
In der Ostersonne Pracht.

Leise, leise klingt die Weise
Ueber Berg' und Thal und Hang;
Alles regt sich, neu belebt's sich,
Munter klingt der erste Sang.
Und der Sang' ist's reiner Freude,
Neuen Glückes heißer Zoll,
Frühlingswonne füllt die Herzen,
Augen blitzen hoffnungsvoll!

Im schlichten Kleid das Osterfest,
Gewebt durch Frühlings neue Kraft,
Nicht prunkend, doch verheißungsvoll,
Das ist's, das heil'ge Freude schafft.
Das hohe Auferstehungsfest,
Es macht die Menschenbrust so weit,
Es weckt in ihr die höchste Lust,
Des Schöpfers ganze Herrlichkeit.

Hört's nur klingen, hört's nur (rauschen,
Wie es webt in allen Lüften;

Hört die leise Stimme schallen,
Die erweckt aus tiefsten Grüftens
Allen Reiz und Schmuck der Welt,
In des Festes Dienst gestellt!

Unser Doctor.

In Beziehung auf dies Volksstück mit Gesang in 4 Acten, von Leon Treptow und L. Herrmann, welches morgen als Novität auf unserem Stadttheater in Scene gesetzt werden soll, entnehmen wir der „Vossischen Zeitung“ folgende Besprechung: Dies Stück ist eine glückliche Variante von „Mein Leopold“ und steht, so bald man sich zu einigen langen Strichen entschließt, hinter dieser beliebten Posse weder nach der Seite des Lustigen noch nach der Seite des Rührsamen zurück. Auch hier läßt ein wohlhabend gewordener Handwerksmeister (diesmal ist es ein Schlosser) seinem einzigen geliebten Sohne, „seinem Paul“, eine feinere Bildung geben. Obgleich der Junge größere Neigung zur See hat, zieht er doch dem eitlen Wunsch der guten Mutter gemäß auf die Universität nach Berlin. Hier geräth er in lüderliche Gesellschaft, macht Wechselschulden und wird zuletzt (man weiß nicht recht warum) relegirt. Anstatt nun mit reuigem Geständniß zu den Alten nach Cuxhaven zurückzukehren und seiner alten Seemannsneigung zu folgen, liegt er daheim auf der Bärenhaut und läßt die Eltern in dem Irrglauben, er sei in Berlin ein Doctor mit großer Praxis. Eines Tages kommt der Papa Schlosser hinter den Schwindel, und mit dem ersten besten Schiff versendet er seinen Mißrathenen unter vielen Thränen nach Kamerun. Offenbar hat aber der Sohn das Windbeuteln von ihm selbst geerbt oder milder ausgedrückt, gelernt. Denn um der Mutter nicht das Herz zu brechen, ersinnt der Alte ein ganzes frommes Lügengewebe und stellt die Sache so dar, als ob er selbst das Vermögen an der Börse verspielt habe und der gute Paul aus Kindesliebe in das gelobte Land reist, um dort für die Eltern zu arbeiten. Das glaubt die Mutter fünf Jahre lang und läßt sich sogar Briefe aus Kamerun vorlesen, die daheim von Mann und Nichte verfaßt wurden, bis eines Tages unser Paul zwar nicht als Dr. med., wohl aber als Generalbevollmächtigter irgend einer Woermann'schen Unternehmung heimkehrt und ebenso, wie sein ehemaliger Verführer, der Maschinenbauer geworden ist, auf guten Wegen wandelt. Nicht völlig klar wird es, weshalb die alten Schlossersleute zum letzten Akt von Cuxhaven nach Berlin übersiedeln; offenbar geschieht es nur deshalb, damit die andern Personen, darunter sehr glückliche Possenfiguren, auf eine gute Manier an der weiteren Handlung theilnehmen können. Die Verfasser bekennen auf dem Zettel mit anerkennenswerther und nachahmenswürdiger Redlichkeit, daß sie diese Erfindung theilweise einem alten französischen Stoffe verdanken. Aber sie haben im Ganzen wie im Einzelnen zwischen ihm und dem gegenwärtigen deutschen Leben die Verbindung hergestellt. In flotten Couplets wimmelt es von scherzhaften Anspielungen auf die Jubiläumslotterie und die Reichstagsauflösung, auf das Meininger-Gastspiel und andere Tagesbegebenheiten. Einige überflüssige Verwechselungen, die an die alte Schwankschablone gemahnen, könnten ohne Schaden ausgemerzt werden, und zuweilen wird das Gebiet des Kalauers allzu verlangend, wenn auch verschämt umkreist. Was aber die Hauptsache ist, die hervorragendsten Schauspieler haben dankbare und zum Theil urwüchsige Rollen. Ganz besonders anerkannt muß bei dieser Posse werden, daß die Autoren sich ernstlich um künstlerische Gestaltung mühten, und daß, abgesehen von dem frommen Betrug der Briefschreiberei, keine Rohheiten des Gefühls sich einschlichen. Einige Einfälle sind sogar überraschend gut empfunden.

Die **Verhandlungen** zwischen einigen hervorragenden Führern der conservativen, der freiconservativen und der nationalliberalen Partei in Sachen einer Branntwein- und Zuckersteuerreform, denen übrigens auch das Centrum nicht ganz ferngeblieben sein soll, haben dem Vernehmen nach noch nicht zu einem endgültigen Ergebniß geführt. Man glaubt aber, daß die Erzielung eines für die Regierung wie für die an diesen Vorbesprechungen betheiligten Parteien annehmbaren Ergebnisses mit Sicherheit vorzusehen ist.

Die Postbehörde beabsichtigt, eine **Telephon-Verbindung** zwischen Berlin und Dessau herzustellen.

Die **Organisation** des ärztlichen Standes dürfte in nächster Zeit dem Abschluß entgegengeführt werden.

Es sollen zwischen den **Bundesregierungen** Verhandlungen stattfinden, über den Zurückzug des Faßzolls bei der Petroleumeinfuhr, da derselbe seinen Zweck, die italienische Faßfabrikation zu heben nicht entspräche, da ja doch die größte Anzahl der Fässer früher wie jetzt wieder ausgeführt wird.

Die kirchenpolitische **Vorlage** wird voraussichtlich bereits am 20. April auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gesetzt werden. Da der Gesetzentwurf kein abgeschlossenes Werk ist, sondern von verschiedenen Seiten Abänderungsanträge zu erwarten sind, so wird Berathung in einer Commission nicht zu vermeiden sein, so daß sich die Verhandlung noch geraume Zeit hinziehen wird.

Zwar nicht durch officielle Mittheilung, jedoch durch die „Agence Havas" erklärt heute die französische Regierung, daß keiner der deutschen Militär-Attachés Anlaß zur Klage geführt habe. — Die Budgetcommission verwarf das Budget im Ganzen, will aber zunächst den Finanzminister hören. — Zum Vorsitzenden der Budgetcommission der Deputirtenkammer ist Rouvier gewählt worden.

Aus Petersburg wird berichtet, daß die Ernennung des Herrn v. Giers zum Vicekanzler für das russische Osterfest in Aussicht stände. Dieses, sowie der Verweis des Herrn Katkow bildet alsdann die Lösung der Katkowkrisis. Die von verschiedenen Zeitungen gebrachten Nachrichten von einer Militärverschwörung in Kaukasien wird russischerseits entschieden in Abrede gestellt. — Die neuesten Petersburger Verhaftungen sollen ergeben haben, daß die russischen Nihilisten mit ihren auswärtigen Genossen auf dem Seewege correspondiren. Besonders werden englische Schiffe beargwöhnt, dieselben mit Briefen und Geld zu versorgen. Aus Anlaß dieses sind an Zollbehörden einige Kreuzer zur Verfügung gestellt worden, um in den Häfen der Ostsee und des schwarzen Meeres die einlaufenden Schiffe sorgfältig zu überwachen.

Prinz Alexander von **Battenberg** erkundigte sich telegraphisch nach dem Befinden des verwundeten Präfecten Mantow und verlangte die Uebermittlung täglicher Bulletins. — Wie aus Sofia gemeldet wird, erwägt die Regentschaft die Errichtung offiziöser diplomatischer Agenturen in Wien, Berlin und London und dürfte schon in nächster Zeit diesfällige Sondirungen bei den betreffenden Kabinetten vornehmen. — Wie aus bester Quelle berichtet wird, habe Nelidow in seiner Audienz beim Sultan erklärt, Rußlands Heer und Flotte stehe der Türkei zu Diensten, wenn sie gegen die bulgarische Regierung vorzugehen wünsche. Der Sultan antwortete, er wolle keine große Sachen anfangen; es wäre besser, wenn Rußland 3 annehmbare Candidaten für den bulgarischen Thron benennen wolle — Die Einberufung der großen Sobranje ist zum 17. resp. 29. April nach Tirnowo beabsichtigt. — Die Abreise des englischen Generalkonsuls O' Conor am 7. d. Mts. nach London beruht auf einen 10tägigen Urlaub zur Regelung von Familienangelegenheiten. — Bei der fortgesetzten Berathung der griechischen Deputirtenkammer des Budgets am 6. d Mts. erklärte Trikupis, die von der Opposition geforderte Verminderung der Ausgaben würde das Heer und alle Verwaltungszweige desorganisiren, ohne die Lage zu verbessern, allein die von der Regierung vorgeschlagenen Maßregeln könnten Griechenland aufhelfen.

Kalnoky erklärte Stoiloff in einer Unterredung, die Lösung der bulgarischen Frage sei noch nicht reif. Die gewaltsame Lösung seitens Oesterreichs würde dasselbe in einen Krieg verwickeln. Kalnoky rieth den Bulgaren Ruhe und strenge Beachtung des Berliner Vertrages. — Fürst Alexander hat von jeder Agitation für seine Wiederwahl abgerathen.

Kraszewski's Leiche ist in Krakau angekommen und in der dortigen Piaristenkirche provisorisch beigesetzt worden.

Nach einer Aeußerung des Ministers **Prazak** sollen demnächst schwere Verbrecher nach dem Kongogebiete deportirt werden. — Der General-Administrator der modenesischen Güter ist der Theilnahme an dem Diebstahl der 77,000 Lire verdächtig und deshalb verhaftet.

Die Verhandlungen über den rumänischen **Handelsvertrag** wurden unterbrochen. Die rumänischen Delegirten holen neue Informationen ein.

Die Lage in **Massauah** ist überaus kritisch. Ras Alula, der die Italiener vor Ankunft der Verstärkung angreifen will, steht bereits in Ghinda und rückt schon auf Moncullo vor. Die Assortiner und andere Stämme, durch Gené's Auslieferung ihrer Leute erbittert, gingen zu den Abessyniern über. Das Okkupationsgebiet befindet sich in vollem Aufstande gegen die Italiener, die durch Gené's Unfähigkeit alles Prestige verloren haben. — Am Donnerstag fand zu Ehren des deutschen Botschafters von Keudell ein Abschiedsdiner statt im Quirinal-Palast. — Das Parlament wird am 14. d. M. wieder zusammentreten, die Kammer aber nicht geschlossen werden. Depretis wird bald nach dem Wiederbeginn der Sitzungen das Programm des Kabinets entwickeln.

In **Atpoh** (Niederl. Indien) ist unter der Besatzung eine Seuche ausgebrochen. In Celebes herrschen Unruhen.

Im Canal in **Belgien** wüthet ein schrecklicher Sturm. 15 Schiffe sind bei Ostende gestrandet. Viele Menschen ertranken. Der norwegische Dreimaster „Resolut", auf der Fahrt nach Canada begriffen, scheiterte. Die Bemannung, außer 9 Matrosen, ertrank. — In Brüssel wird für das Jahr 1888 eine Weltausstellung geplant.

Die finanziellen Verhältnisse in **Mexiko** gestalten sich immer günstiger, so daß die Staatsgläubiger pünktlich ihre Zinsen empfangen können. Der Präsident beharrt bei seiner Politik, den Credit des Landes zu befestigen, da dies zur Entwickelung des Landes höchst wichtig sei.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 6. April. Das Deichamt der Kulmer Stadtniederung hat in seiner gestrigen Sitzung den Etat der Deichkasse pro 1887/88 in Höhe von 97 370 ℳ festgestellt und beschlossen, zur Deckung des Fehlbedarfs Deichkassen-Beiträge zum Betrage von 52 565,85 ℳ zu erheben, und da diese nicht zureichen, noch 14 000 ℳ als Darlehn bei der Kreis-Sparkasse aufzunehmen. Diese letzte Post steht im Zusammenhange mit einem Deficit des abgelaufenen Rechnungsjahres von ungefähr 11 060 ℳ und mit einer Forderung von 300 ℳ, welche dem Deichverbande gekündigt worden ist. Das Deichamt hat bei den herrschenden Calamitäten in der Landwirthschaft sich nicht entschließen können, an Stelle eines Darlehns-Deichkassen-Beiträge von den Deichgenossen zu erheben, und will das Darlehn vom Etatsjahre 1889/90 ab mit jährlich 2000 ℳ amortisiren. Der Deichverband der Stadtniederung, der zum vorschriftsmäßigen Ausbau des Deichs von Kulm bis Rondsen auf einer Länge von 24 Kilometer jetzt schon 4 000 000 ℳ Schulden gemacht und wahrscheinlich noch 60 000 ℳ zur vollständigen Befriedigung des Unternehmers 2c. als Darlehn wird aufnehmen müssen, hat jetzt schon Schulden in Höhe von 7 000 000 ℳ und muß zur Verzinsung und Amortisation derselben erhebliche Summen alljährlich aufbringen.

— **Aus dem Kreise Strasburg,** 5. April. Die Lautenburger Fleischer und Bäcker bereiten ein Bittgesuch vor, um das Verbot der zollfreien Einfuhr von 2 Kilo Fleisch und Brot 2c., auch für die Uebergangsstation Neu-Zielau zu erwirken, da sie die Schädigung ihres Gewerbebetriebes nicht länger ertragen zu können behaupten.

— **Dirschau,** 7. April. Für Landwirthe von Interesse dürfte die nachstehende Thatsache sein. In Dirschauerwiese schlachtete dieser Tage der Besitzer K. ein Schwein, welches ein Alter von 13 Jahren erreicht und im Laufe von 12 Jahren nicht weniger als 288 Ferkel geworfen hat. Rechnet man ein jedes dieser Ferkel zum durchschnittlichen Verkaufspreise von 10 Mark, so ergiebt dies eine Summe von 2880 Mark. Das geschlachtete Mutterschwein wog 500 Pfund, welche, à 50 Pf. gerechnet, noch 250 Mark bringen. Mithin ist durch dieses eine Borstenthier dem Besitzer desselben in Summa eine Einnahme von 3130 Mk. erwachsen. Kein schlechtes Resultat der Schweinezucht!

— **Pillau,** 6. April. Wie verlautet, werden in nächster Zeit die Vermessungsarbeiten für das bei Alt-Pillau zu erbauende Fort beendet sein; es soll dann mit den Bauarbeiten sofort begonnen werden. Es werden beim Bau etwa 1300 Arbeiter Beschäftigung finden.

— **Danzig,** 7. April. Heute Mittag 12 Uhr erfolgt die Eröffnung der diesjährigen Frühjahrsausstellung des hiesigen Gartenbau-Vereins in den unteren Sälen der Loge „Eugenia", nachdem zuvor eine Preisrichter-Commission ihre Auswahl beendigt und die Prämien an die Besitzer vertheilt haben wird. Schon gestern Abend hatten wir Gelegenheit, uns die in dem Logenlokale vereinigte Blüthenpracht anzusehen. Schon der Eintritt in den Vordersaal versetzte uns in den schönsten in voller Blüthe stehenden Blumengarten. Die Seitenwände des Saales sind mit üppigen Palmgruppen, welche viele seltene und prachtvolle Arten enthalten, dekorirt. In der Mitte des Saales ist ein Rasenteppich angelegt, aus welchem sich die verschiedenen Beete mit den prachtvollsten Rosen, Azaleen, Camelien und großen schönen Gruppen von blühenden Tulpen erheben; ebenso bemerkten wir Prachtexemplare des blühenden Schneeballs, Lorbeeren und den reich duftenden Flieder. Neben diesen größeren Beeten befinden sich kleinere Gruppen mit Clivia-Reseda und ein hübsches Arrangement mit Vergißmeinnicht, aus Elbing stammend. In dem hinteren Zimmer des Saales ist eine schöne Collection hochstämmiger Rosen aufgestellt, während zur rechten Seite allerlei farbige Hyacinthen und auf der linken Seite Alpenrosen Aufstellung gefunden haben. Die Arrangements aus abgeschnittenen Blumen treffen erst heute Morgen ein, sind aber recht zahlreich angemeldet. Ueberhaupt ist die Ausstellung gut beschickt und vortrefflich arrangirt. D. Ztg.

— **Obersitzko,** 5. April. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr bemerkte, wie die „P. Ztg." schreibt, die Frau des hiesigen Windmühlenbesitzers K. aus dem Fenster ihres Hauses, welches nahe an der Windmühle steht, daß die Mühle stehen geblieben war. Wie wohl der Wind nicht sehr wehte, so konnte die Mühle, ohne daß sie jemand anhielt, nicht stehen geblieben sein. Die Frau ging hinaus, da ihr Mann zufällig nicht zu Hause war, stieß die Flügel der Mühle an, um sie wieder in Gang zu bringen; aber sie war es nicht imstande. Schließlich ging sie in die Mühle und sah ihren 11 Jahre alten Hütejungen zerquetscht und leblos im Kammrad hängen. Wahrscheinlich wollte derselbe in Abwesenheit seines Herrn sich die Mühle besehen, kam dem Kammrade zu nahe und dieses erfaßte und zerquetschte ihn.

Locales.

Thorn, den 9. April 1887.

— **Daß Ostern das hohe Frühlingsfest,** davon merken wir in diesem Jahre noch nicht allzuviel, und jedenfalls bei Weitem nicht so viel, wie im vorigen Jahre, wo allerdings das Fest auch geraume Zeit später fiel. Der Winter hat sich in diesem Jahre ungebührlich lange breit gemacht, und hat der Frühling auch Siebenmeilenstiefeln an, wenn er nur erst ordentlich zur Regierung gelangt ist, so will gut Ding doch immer gute Weile haben, und ein Meisterstück, wie es der Lenz zu liefern hat, kann keine Fabrikarbeit sein. Aber wir freuen uns doch, daß das Osterfest in das Land gekommen ist; nach den vielen aufregenden Tagen des verflossenen Vierteljahres können wir ein paar ruhige, friedlich stille Tage recht wohl gebrauchen. Sammeltage sind die Feiertage für die jungen Leute, die nach denselben in's volle glänzende, aber doch auch recht harte Menschenleben eintreten, Freudentage für die harmlose Jugend, die — — gute Zensuren mit nach Hause gebracht. So hat ein Jeder seine Wünsche an die kurze friedvolle Zeit, die uns wieder bevorsteht, die uns erst den rechten Werth des deutschen Heimes und der traulichen Familie erkennen läßt. Und dazu wünschen auch wir: Recht frohe und sorgenlose Festtage! Denn mit des Tages Mühe kommen auch seine Sorgen nur zu schnell zurück.

— **An Vergnügungen für die Festtage** wird es nach den Ankündigungen im Inseratentheile der Zeitung nicht mangeln. Was die Konzerte anlangt, so wird die Kapelle des 61. Inftr.-Rgts. am 1. u. 2. Feiertage Nachmittags von 4 Uhr ab im Wiener Cafe in Mocker konzertiren; die Kapelle des Pomm. Pionier-Bat. Nr. 2 veranstaltet am 1. Osterfeiertage Vormittags 11 Uhr eine Matinee, und Abends 7½ Uhr ein Abend-Konzert, am 3. Osterfeiertage ebenfalls Abends 7½ Uhr ein Streich-Konzert im Garten-Salon des Schützenhauses. Das Trompeter-Korps des 4. Ulanen-Regiments giebt am 2. Osterfeiertage Vormittags 11 Uhr eine Matinee und Abends 7½ Uhr ein Konzert im Gartensalon des Schützenhauses. — Der Fechtverein veranstaltet am 3. Feiertage Nachmittags 6 Uhr im Wiener Cafe eine Soiree à la Leipziger Quartett. — Im Theater findet am 1. Feiertage eine Festvorstellung statt, bei welcher Leon Treptow's neues Volksstück mit Gesang: „Unser Doctor" zur Aufführung gelangt; am 2. Feiertag wird Dr. Wollheims großes Ausstattungsstück mit Gesang; „Undine" und am 3. Feiertage nachmittags 4 Uhr als Kindervorstellung „Aschenbrödel" zur Aufführung kommen, während Abends 7½ Uhr eine Gastvorstellung des Herrn Directors Auerbach und der Frau Director Fanny Auerbach aus Königsberg angekündigt ist, für welche die Aufführung von E. Henle's preisgekröntem Lustspiel: „Der Erbonkel" in Aussicht genommen ist. In den umliegenden Vergnügungslokalen sind eine Menge von Tanzvergnügungen angekündigt und auf der Esplanada bieten Karoussels Schieß- und Schaubuden, Schnell-Photographie-Ateliers u. s. w. Gelegenheit zu Zerstreuungen der verschiedensten Art. — Hoffentlich ist das Wetter so günstig, daß auch die Bewegung im Freien während der Osterfeiertage das schönste und gesündeste Festvergnügen, in vollem Umfange in ihre programmäßigen Rechte treten kann.

— **Berichtigung.** Die in Nr. 71 der „Thorner Zeitung" vom 25. März im lokalen Theile unter: „Die Ausweisungen" aus Rußland dauern u. s. w." wird auf Wunsch des Kaiserl. Deutschen Consulats in Moskau gern dahin berichtigt, daß die hier krank und hilfesuchend eingetroffene Lehrerin Sophie Reiß nicht aus Rußland ausgewiesen, sondern auf ihren Wunsch, mit Unterstützung der Deutschen Hilfs-Vereine in Moskau, nach Hause gereist war.

— **Neue Composition.** Herr Kapellmeister Friedemann hat ein von Herrn Großmann gedichtetes Lied: „Dein Gedacht" componirt, welches in dem am zweiten Feiertage im Wiener Cafe stattfindenden Konzert zur erstmaligen öffentlichen Aufführung gelangt und dessen Text auf der Rückseite des Programms gedruckt sein wird. Die Composition erscheint demnächst auch im Klavier-Auszuge und wird in den hiesigen Musikalienhandlungen zu haben sein.

— **Konzert.** Nächsten Mittwoch findet im Rathskeller ein Konzert der Kapelle des 61. Inftr. Rgts. unter Mitwirkung des Violin-Virtuosen Herrn R. Brindis statt.

— **Lotterie.** Die Ziehung der Marienburger Geldlotterie wird am 26., 27. und 28. d. M. im Rathhaus-Saale zu Danzig stattfinden.

— **Zum Regierungs-Präsidenten in Danzig,** ist nach dem „Deutschen Tagebl." der zur Zeit noch in der Provinz Hannover amtirende Regierungs-Vicepräsident v. Heppe ernannt. Herr v. Heppe war früher, ehe er nach Aurich versetzt wurde, als Geh. Regierungsrath auf dem Berliner Polizeipräsidum thätig und vertrat den Polizeipräsidenten in Behinderungsfällen.

— **Der Charfreitag** war ganz dazu geeignet, sich zu Hause beschaulichen, ernsten Betrachtungen hinzugeben, denn wenn auch gegen Mittag der Himmel sich klärte und die Sonne schien, so blieb die Temperatur doch eine sehr niedrige und neben der Kälte verleidete ein den ganzen Tag über herrschender, vormittags besonders heftiger Sturm den Versuch eines Aufenthalts im Freien. Selbst die sonst an diesem Tage gewöhnlichen Spaziergänge unterblieben gestern aus den angegebenen Gründen. Dagegen waren die Kirchen sowohl früh, wie nachmittags von Andächtigen überfüllt. In den katholischen Kirchen war gestern Nachmittag auch die Grablegung Christi ausgestellt.

— **Die neuausgegebenen Postkarten** zeigen jetzt eine kleine Aenderung; vor dem untersten Strich steht in lateinischer Perlschrift folgender dreizeiliger Aufdruck:

Wohnung
(Strasse und
Hausnummer) . . . .

Diese für die Vergeßlichen bestimmte Mahnung, namentlich wohl für unsere korrespondirenden Damen, die es vielfach mit der Adresse nicht genau zu nehmen pflegen, ist jedenfalls im Interesse unserer vielgeplagten Stephansboten geschehen. Für einen so großartigen, vielgliedrigen Organismus, wie die deutsche Reichspost es ist, muß jede Minute Zeit werthvoll sein, denn die Versäumniß, die durch die Korrespondenz der Vergeßlichen und Zerstreuten verursacht wird, müssen die pünktlichen und akkuraten Briefschreiber büßen und die im inneren Dienst beschäftigten Beamten, wie die Briefträger haben die unnütze Arbeit.

— **Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.** Arys (Kreis Johannisburg), Polizeiverwaltung, Stadtwachtmeister und Vollziehungsbeamter, pro anno 600 Mk. Gehalt, freie Wohnung und Nutzung eines kleinen Ackerstückes. Danzig, Direktion der Gewehrfabrik, zwei Hilfsschreiber, je 75 Mk. monatlich, resp. 2 Mk. 50 Pf. täglich. Schwalgendorf (Kreis Mohrungen, Ostpreußen), Magistrat Dt. Eylau, Fischmeister, 750 Mk. festes Gehalt, bei bewiesener Tüchtigkeit werden Remunerationen bewilligt. Königsberg, Direktor des chemisch-pharmazeutischen Universitätslaboratoriums Professor Dr. Spirgatis, Diener, 540 Mk. Gehalt. Kortau (bei Allenstein), Provinzial-Irrenanstalt, Bureau-Hilfsarbeiter, Beköstigung II. Klasse, freie Wäsche und Dienstwohnung nebst freier Beleuchtung und Beheizung, Diäten nach Vereinbarung bis zu 1 Mk. 50 Pf. pro Tag. Rosenberg (Westpreußen), Postamt, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

? **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand Mittags am Windepegel 2,60 Mtr. Heute Vormittag langten bei dem günstigen Nord-Westwinde stromauf kommend über 50 beladene Kähne hier an. Die zollamtliche Abfertigung ging schnell von statten, aber an der Eisenbahnbrücke entstand ein größerer Aufenthalt, da das Legen und nachherige Stechen der Masten nicht so schnell stattfinden kann. — Bei Zlotterie liegen die ersten 6, weichselmäßig verbundenen Holztraften, deren Hölzer aus den königlichen ostpreußischen Staatsforsten entnommen sind. Die Traften müssen dort so lange liegen bleiben, bis das Wasser der Weichsel mehr gefallen ist, da zum Schricken der Traften bisjetzt nirgend in der Weichsel der Ankergrund gefunden wird. Das Holz ist für die Firma F. M. Pattri Berlin, Spediteur Herr Carl Herbst Thorn, bestimmt. — Aus Polen liegen Nachrichten vor, daß Ausgangs April oder Anfangs Mai sehr große Transporte von Hölzern hierher kommen werden. Bei Nieszawa liegen jetzt schon Traften, die meisten Hölzer kommen aber aus der Narew und dem Bug.

— **Wegen Uebertretung** der Verordnung über die Sonntags- resp. Feiertagsheiligung sind gestern eine Menge hiesiger Geschäftsleute zur Bestrafung gezogen worden, welche während der Gottesdienststunden ihre Geschäftslocale offen gehalten hatten.

— **Eine eingehende Revision** der Droschken fand heute im Laufe des Vormittags statt. Dieselbe ergab, daß die Wagen sowohl in Beziehung auf Tüchtigkeit der Bauart, als auf Bequemlichkeit und Sauberkeit der Ausstattung den Ansprüchen, welche die Polizei-Behörde im Interesse der Sicherheit des Publikums fordern muß, im Allgemeinen genügten. Auch das Bespannungsmaterial ließ wenig zu wünschen übrig. Die Beseitigung kleiner Mängel ist den Besitzern der betreffenden Droschken binnen angemessener Frist aufgegeben worden.

— **Die Nachtwächterstelle** bei der hiesigen Communalverwaltung ist noch nicht besetzt. Es können sich deshalb darauf reflectirende Bewerber noch im Polizei-Commissariate melden.

— **Gefunden** wurde eine zu einer schwarzseidenen Robe gehörige Tournüre von demselben Stoff. Die Verliererin kann sich im Polizei-Sekretariate melden.

— **Verhaftet** sind 9 Personen, darunter ein Arbeiter, der einem Destillateur in der Neustadt gestern Abend einen im offenen Hausflur stehenden Kinderwagen gestohlen hatte, dabei aber ertappt worden, und dem der Wagen noch rechtzeitig abgenommen worden war.

Lotterie. Vom 7. April. Bei der heute Nachmittag beendigten Ziehung der 1. Klasse 176. Köiglinch preußischer Klassen-Lotterie fielen:
1 Gewinn von 5000 *M* auf Nr. 97 317.
1 Gewinn von 3000 *M* auf Nr. 164 395.
1 Gewinn von 1500 *M* auf Nr. 30 154.
3 Gewinne von 300 *M* auf Nr. 18 339 64 388 168 542.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

8. April cr.

Durch Schiffer Johann Poplowski 122 200, Friedrich Zedler 102 510, Pranz Rozlawski 147 900, Chr. Albert Tomaske 212 401, Martin Grohmann 102 000, Jan Gajeski 107 500 Ferdinand Gratz 148 009 Klgr. Weizen. Durch Schiffer Gottlieb Tomaske 389 Fass 112 230 Klgr. Melasse Durch Schiffer Carl Herford 75 000 Klgr. Feldsteine.

— J. A. Heese, Königliger Hofliferant und Seidenwaaren-Fabrikant, Berlin SW., Leipzigerstraße 87, versendet soeben sein neues, reich illustrirtes für die Frühjahr- und Sommersaison 1887, welchem die Damenwelt stets mit Interesse entgegensieht. Dasselbe, sehr elegant ausgestattet und mit vielen Illustrationen geschmückt, worunter die Abbildungen der neuen Modelle für Kostüme und Mäntel der Saison hervorzuheben sind, giebt Zeugniß von der großen Reichhaltigkeit der ausgedehnten Lagerräume, sowie der erstaunlichen Vielseitigkeit und Gediegenheit des altrenommirten Hauses J. A. Heese. Das Preisbuch giebt eine vollständige Uebersicht der reichhaltigen Läger in Kleiderstoffen jeder Art, Paletots, Umhängen, Jupons, Schürzen, Spitzen und Spitzenstoffen, Rüschen, Fächern, Reise-Schlaf- und Bettdecken rc. rc. und wird auf Wunsch gratis und postfrei zugesandt.

— Ueber Verdauungsstörungen. Die Organe, durch welche dem menschlichen Körper die Stoffe zu seiner Ernährung aufnahmefähig gemacht werden, sind für die Gesundheit natürlich von äußerster Wichtigkeit, jede Störung in den Functionen dieser Organe, jede Minderung, Alteration und Hemmung ihrer Leistungsfähigkeit erzeugt krankhafte Zustände mehr oder weniger schwerer Art. Durch die schlechte Verdauung wird auch die Darmpartie des Unterleib in Mitleidenschaft gezogen. Tritt nicht an der rechten Stelle richtige Heilpflege ein, so treten die mannigfachsten Krankheitserscheinungen auf als: Blutarmuth, Bleichsucht, Trägheit der Glieder, Appetitlosigkeit, saures Aufstossen, Schmerzen im Magen, den Därmen, überhaupt im Unterleib, Verstopfung, Diarhöe, Blähungen, Abmagerung, Leber— und Gallenleiden. In diesen Fällen werden die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich a Schachtel M. 1 in den Apotheken) von vielen Aerzten als das beste Mittel bezeichnet, weil es angenehm, sicher und absolut unschädlich wirkt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Prioritäten Litt. K. Die nächste Ziehung findet Ende April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2½ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf pro 100 Mark.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.
Eingegangen 3 Uhr 8 Min. Nachm.

Straßburg, 9. April. Das Ministerium beschloß, daß die Verfügung vom 31. Dezember 1886, wonach Jeder, welcher der französischen Armee angehört, oder zu derselben in Beziehungen steht, die Aufenthaltsgenehmigung in den Reichslanden einzuholen hat, fortan auf alle Franzosen, außer den bereits im Lande wohnenden, anzuwenden ist.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9. April.

Fonds: fest, still.		9./4.87.	7./4.87
	Russische Banknoten	178—70	178—75
	Warschau 8 Tage	178—65	178—25
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	98—80	98—90
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	56—70	56—70
	Polnische Liquidationsbriefe	52—40	52—40
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	97	96—90
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—80	101—80
	Oesterreichische Banknoten	160—05	160—15
Weizen gelber:	April-Mai	172	168—50
	Mai-Juni	172	168—50
	Loco in New-York	94	91¼
Roggen	loco	122	121
	April-Mai	123	122—50
	Mai-Juni	123—50	123
	Sept.-Oct.	127—75	127
Rüböl:	April-Mai	43—50	43—60
	Sept.-Oct.	44—20	44—20
Spiritus:	loco	39—80	39—80
	April-Mai	40	39—70
	Juni-Juli	41	41—70
	August-Sept.	42—50	42—20

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 9. April 2,62 Meter.

Kirchliche Nachrichten.

I. Oster-Feiertag.

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz
Vor- und Nachm. Kollekte für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.

Neustädt. evangel. Kirche:

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Kollekte für die hiesigen Kl. Kinderbewahranstalten.
Nachm. Kein Gottesdienst.

Neustädt. evangel. Kirche:

Vorm. 11½ Uhr: Militär-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle

Evangel. lutherische Kirche.

Vorm. 9 Uhr; Nachmittags 3 Uhr: Herr Pastor Rehm.

II. Oster-Feiertag.

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachmittags Kollekte für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vormittags 9¼ Uhr, Herr Pf. Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Kollecte für die hiesigen Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.
Nachm. Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr; Militär-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche:

Nachm. 6 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Der Osterfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung

Dienstag, 12. d. Mts.

Abends 6 Uhr.

Die Expedition.

Avis.

Der heutigen Nr. unserer Zeitung liegt ein Illustr. Verzeichniß des **Gardinen-Versand-Geschäfts** von **Domnick & Schäfer** in Danzig bei, auf das wir unsere geehrten Abonnenten aufmerksam machen.

Die Expedition.

(Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 84.

Sonntag, den 10. April 1887.

Folterung eines Deutschen in Peru.

(Originalbericht aus Yquitos.)

Seit Jahren Leser des „Exports", welcher mir meines wechselnden Aufenthalts wegen durch meine deutschen Freunde stets nachgesandt wird, so schreibt ein Deutscher, erlaube ich mir, Ihnen über einen Vorfall zu berichten, welcher vor kurzer Zeit sich hier ereignet hat und dessen Darstellung für jedes Blatt, das sich die Förderung deutscher Interessen im Auslande zur Aufgabe gemacht hat, von Wichtigkeit sein wird.

Ein Deutscher wurde hier in Yquitos (Peru) gefoltert! Ich werde mir erlauben, Ihnen in folgendem einen Auszug der Anklage, wie dieselbe dem Generalconsul nach Lima gesandt ist, zuzustellen. Herr S. (den Namen will ich vorläufig seiner in Deutschland lebenden Familie halber verschweigen) hatte einem andern, mittellosen Deutschen die Ueberfahrt auf einem Dampfer von hier nach einem andern Punkte verschafft. Der letztere Deutsche schuldete jedoch einem Kaufmann namens Wäsche noch eine Summe, wodurch dieser sich veranlaßt fühlte, die Abfahrt des Deutschen polizeilich zu verhindern.

Am Abend des Tages, als Herr S. jenen mittellosen Deutschen behufs dessen Abreise behilflich gewesen war, daß er mit einem Landsmanne, Herrn Erker, auf einer vor dem Hotel eines Chinesen befindlichen Bank, als Wäsche, nebenbei gesagt eine übelberüchtigte Persönlichkeit, auf beide zutrat und sofort das Gespräch über den erwähnten Deutschen mit dem Bemerken eröffnete, daß er denselben nicht fortlasse. Ein Wort gab das andere, und der Streit erreichte seinen Höhepunkt, als Herr S. auf die piquirte Antwort des Herrn W. erwiderte: „Sie sind ein ausgemachter Schurke, einen kranken Menschen nicht fortzulassen:" (Der betr. Deutsche ist krank) „So einen Schurken wie Sie, bin ich im Stande niederzuschießen!" Jedoch kam es zu keinen Thätlichkeiten; beide Herren waren ohne Waffe. S. stand hiernach auf und trat in das Speisezimmer des Hotels; damit war der ganze Vorgang erledigt.

Am andern Tage jedoch, früh 9 Uhr, wurde Herr S. auf Requisition des Wäsche durch 1 Officier und 4 Soldaten in seiner Wohnung verhaftet und nach dem hiesigen Cuartel abgeführt, unter dem Vorwande, daß der Subpräfect Melena ihn sprechen wolle. Bei der Ankunft bei demselben wurde ihm eröffnet, daß er Arrestant sei; dann wurde er in eine Zelle eingesperrt und folgendermaßen gefoltert: Der Commandant Bi iamar trat mit 6 Soldaten in die Zelle, ließ Herrn S. die Daumen mit Bindfaden zusammenbinden, die so fest gebundenen Hände auf das Schienbein legen und ein Gewehr unter die Knie und über die Ellenbogen durchschieben und ein zweites Gewehr von vorn nach hinten über dem ersten zwischen den Beinen durchstecken. Es ist dies eine Stellung, in welcher ein Mensch weder liegen, noch sitzen, noch stehen kann, oder er mußte sich die Daumen ausreißen. In hiesiger Landessprache heißt diese Tortur Boliar, eine der größten Folterqualen, welche man kennt, und welche öfters schon sogar den Tod herbeigeführt hat. Diese Tortur ist nach peruanischem Gesetz verboten.

In diesem Zustande wurde der bedauernswerthe Mann beinahe 1 Stunde gelassen, bis er ohnmächtig keuchend zusammenbrach, ohne jedoch in dieser Stellung fallen zu können. Jetzt trat der Commandant mit den Soldaten zum zweiten Male ein, ließ den Mann losbinden und in Eisen schmieden. Auf Anfragen des S. an den Commandanten, weßhalb er hier gefoltert werde, entgegnete der Commandant: „Entschuldigen Sie, ich kann nicht dafür; es geschieht auf höheren Befehl." Auf weiteres Bitten, ihm diesen Befehl vorzuzeigen, holte der Commandant ein Schriftstück hervor — es war ein Verhaftungsbefehl, unterschrieben H. Wäsche — worin gesagt wurde, daß S. den H. Wäsche mit dem Leben bedroht und deshalb zu zweimaliger Folter verurtheilt sei.

Nachdem S. 24 Stunden in Eisen geschmiedet gesessen, wurden ihm dieselben abgenommen und er zum Subpräfecten Melena geführt. Hier sah er denselben zum ersten Male im Beisein des H. Wäsche und des Commandanten. Der Stadtpräfect erklärte hier dem S., er sei frei, das Geschehene möge er entschuldigen, da er (der Stadtpräfect) ihn nicht gekannt habe; die Strafe sei zwar sehr hart gewesen, das sei aber Landessitte 2c. — Auf Anfrage des Herrn S. an Herrn Wäsche, weshalb er ihn habe verhaften lassen, entgegnete Wäsche, er habe Angst gehabt, habe aber den Subpräfecten gebeten, ihn (S.) gut zu behandeln.

Wie also die Sache liegt, wurde S. auf Requisition eines Kaufmanns verhaftet, gefoltert, in Eisen geschmiedet und nach 24 Stunden mit Entschuldigungen entlassen, ohne nur einen Richter gesehen zu haben.

Heute noch klagt der Mann über Schmerzen in den Rückenwirbeln und in der Brust, die von der überstandenen Folter herrühren.

Wie ich Ihnen bereits oben mitgetheilt, hat S. sich sofort um Schutz und Genugthuung an den deutschen Generalconsul nach Lima gewandt (ein weiter Weg!). Als der Subpräfect dies erfuhr, wandte sich derselbe an hiesige deutsche Kaufleute, Gebr Kahn und H. Schermuly, sie bittend, ihren Einfluß bei S. dahin geltend zu machen, daß derselbe sich nicht bei der deutschen Regierung beschwere; er habe ihn nicht gekannt, nicht gewußt, daß er ein ordentlicher Mensch sei. u. s. w.

S. war Soldat und hat 1870/71 den Krieg mit Auszeichnung mitgemacht, wofür er mit dem eisernen Kreuz decorirt wurde. Sicher wird das deutsche Vaterland seine Söhne, die mitgefochten zu seiner jetzigen Größe, nicht im Auslande und noch dazu ohne jeglichen Grund, foltern lassen. C. H. Schinkoth.

Die Wahrheit des oben Gesagten bezeugen C. Victor Joseph Erker, Oskar Heller, Apotheker.

Yquitios ist ein Ort von ca 10 000 Einwohnern, am obern Lauf des Amazonos gelegen, beherrscht mit seinem lebhaften Handel das ganze obere Flußgebiet desselben.

Industrie und Handel befinden sich zum größten Theile in deutschen Händen, und es ist nicht zu hoch gegriffen, das hier verwendete deutsche Capital auf 20 000 000 Mk. zu schätzen.

Mit der Bitte, für die möglichst große Veröffentlichung der geschilderten Thatsache Sorge tragen zu wollen, zeichne ich mit der größten Hochachtung C. H. Schinkoth.

Aus Nah und Fern.

— * **600 Personen ertrunken.** Eine aus San Francisco soeben einlangende Depesche meldet, daß ein mit chinesischen Auswanderern besetztes Schiff auf dem Wege nach Siam zu Grunde gegangen ist. In Folge der jüngst in Kraft getretenen Chinesenbill, welche die Einwanderung von Chinesen in die Union einschränkt, haben sich aus San Francisco, dem Hauptsitz der Chinesen in Amerika, allein über zweitausend Söhne des Reiches der Mitte nach ihrer Heimath zurückbegeben, um im eigenen Lande ihr Glück zu versuchen. Sechshundert hiervon wollten sich nach Siam wenden und schifften sich in Hai-Noi auf einer chinesischen Barke ein. Auf dem Wege erfaßte einer der gefährlichsten Wirbelstürme das Schiff, das dem entfesselten Elemente nicht Stand halten konnte und zu Grunde ging. Von den 600 Chinesen, die an Bord waren, konnten nur 6 Personen gerettet werden. Im Chinesenviertel von San Francisco herrscht in Folge dieser Katastrophe große Trauer.

— * **(Eine Giftmischerin.)** Aus Prag wird telegraphiert: In Spitzbergen bei Oberplan versuchte die 78jährige Pfründnerin Anna Pernecker die gesammte aus sechs Personen bestehende Familie Lawitsch, bei welcher sie wohnte, zu vergiften, indem sie Arsenik in den Kaffee mischte, worauf die Giftmischerin sich den Hals durchschnitt, jedoch noch bei vollem Bewußtsein dem Bezirksgerichte übergeben werden konnte. Als Motiv der That gab sie schleche Behandlung an. Rechtzeitig dargereichte Gegenmittel retteten die Familie.

— * **Ein schneidiges Geschenk.** Der Marquis v. Worel in Paris hat dem Prinzen von Wales zu dessen Geburtstage ein interessantes Messer zum Geschenk gemacht. Dasselbe ein Kunstwerk von Tourou in Paris, hat eine Schale von Schildpatt und zählt nicht weniger als 194 Klingen. Das erste Exemplar dieses kunstvoll gearbeiteten Messers wurde für den Grafen O'Nonnor, Abkömmling der Könige Irlands, angefertigt. Herr Gambetta war der Eigenthümer eines anderen Exemplares, welches jedoch um einige Klingen weniger zählt. — Sonst glaubte man, ein Messer eigne sich nicht zum Geschenke, weil es „die Freundschaft zerschneide"; der Marquis v. Worel scheint diesen Aberglauben nicht zu theilen.

— * **Vertilgung der Bettwanzen.** Die sehr lästigen, zu den Halbflüglern gehörigen Insecten sind mit einiger Aufmerksamkeit und Ausdauer nicht so schwer zu vertilgen, als man gewöhnlich annimmt. Am erfolgreichsten ist der Vernichtungskrieg, wenn er im Frühjahr, ehe die Thiere massenweis auftreten, beginnt. Jede Wanze, die mann im Frühsommer tötet, ehe sie Eier gelegt hat, könnte in kurzer Zeit sehr viele Nachkommen haben. Das sicherste Gift ist das Quecksilberchlorid, Quecksilbersublimat, auch kurzweg Sublimat genannt. 80 bis 90 g davon werden in eine Weinflasche gethan und mit Wasser soweit übergossen, daß die Flasche fast ganz gefüllt ist und nur so viel Raum bleibt, um gehörig schütteln zu können. Nachdem sich das Salz gelöst hat, bestreicht man mit der Lösung alle Fugen, Risse und Spalten der auseinandergenommen Bettstellen. Ebenso achte man darauf, ob an den Matratzen und besonders an und in deren Näten Eier und Wanzen zu finden sind, und streicht auch diese mit der Flüssigkeit etwas an. Wiederholt man das Einpinseln während des Sommers noch ein- oder zweimal und thut es regelmäßig jedes Frühjahr, gleichgiltig ob Wanzen waren, oder nicht, so kann man überzeugt sein, die Tiere bald und vollständig los zu werden. Sitzen sie unter Tapeten oder dergleichen, so kann man ihnen erst recht mit der Giftlösung zu Leibe gehen. Geht man vorsichtig mit derselben um, so ist weiteres Unheil nicht zu befürchten. Das Gift selbst wird nur gegen Giftschein verkauft.

— * **Unter der Anklage der Fälschung** steht in Frankfurt vor Gericht der bisher unbescholtene, fast 75jährige Arzt Dr. med. Friedrich Landauer, der um einer Bagatelle willen — um 6 Mark! — zum Verbrecher geworden. Angeklagter hat eine besondere Sucht zu Processen, um Gelder für seine Praxis einzutreiben, und ist deßhalb als Gerichtskunde auf den Civilämtern bekannt. Hier entwickelte sich auch der heutige Criminalproceß. Der Arzt weigerte sich, eine Schusterrechnung zu bezahlen, die ihm am 1. September 1884 übergeben ward. Der Schuhmacher war sein Patient und beide glichen ihr Conto von Zeit zu Zeit miteinander aus. Der Schuster (ein Mann, der wenig übrig hatte und jetzt ein Trödlergeschäft betreibt) notirte auf der Rechnung noch ein Plus von 10 Mk. Der Arzt weigerte sich zu bezahlen. Es kam zum gerichtlichen Austrag und zuletzt zu einem Urtheil, wonach Dr. L. die 10 Mk. nebst Kosten bezahlen sollte, es sei denn daß er eine Quittung des Schuhmachers binnen 6 Monaten auffinden könne, wie er behauptet Er brachte auch diese „Privaturkunde" vor, als die Sache juridisch erledigt war und L. 6 Mk. Kosten bezahlen sollte; die Urkunde erschien dem Richter falsch. Die Quittung von der Hand des Schuhmachers zeigte im Datum die erkennbare Fälschung der Jahreszahl 1881 in 1884. Daran war kein Zweifel, ebenso wenig daran, daß Niemand an einer solchen Fälschung ein Interesse haben konnte außer L. Der Angeklagte versicherte seine Schuldlosigkeit und suchte sich damit zu rechtfertigen, daß er irrthümlich und ganz überflüssig die Quittung (die ihn, da es sich um die fälligen Kosten handelte, doch nicht entlasten konnte!) dem Gericht präsentirte; er klammerte sich an die logische Unmöglichkeit, daß ein Mann in seinem Alter, der ein Einkommen von mehr als 10 000 Mk. habe, um solcher Lappalie willen sich und seine Familie ins Unheil stürzen könne. Aus dem Alter folgern Staatsanwaltschaft und Gerichtshof nur einen Erschwerungsgrund, aus der Kleinheit der Summe, die er einem armen Manne abpressen wollte, den Mangel ehrliebender Gesinnung. So beantragte denn der Ankläger die schwere Strafe von 18 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 1500 Mk. Geldbuße. Nach dreistündiger Verhandlung verurtheilte die Kammer den Angeklagten unter Annahme der vom Staatsanwalt ihm versagten mildernden Umstände zu einem halben Jahre Gefängniß und Ehrverlust auf 3 Jahre.

— * **Ein ausgerechneter Unglücksfall** ereignete sich vor Kurzem in Berlin in einem Friseurladen. Ein Herr ließ sich daselbst die Haare schneiden und frisiren. Der Friseur wusch ihm den Kopf mit sehr starkem Spiritus und beauftragte, da der Laden etwas dunkel ist, seinen Gehilfen, das Gas anzuzünden. Der Gehilfe kam diesem Auftrage nach, wobei aber dem Herrn, nachdem jener den Gasbrenner mit dem Streichholz berührt hatte, das glühende Köpfchen des letzteren auf das mit Spiritus durchtränkte Haar fiel. Im Nu stand der Kopf des Frisirten in hellen Flammen, das Haupthaar, der Bart und die Augenbrauen wurden total versengt. An der linken Kopfseite, insbesondere am Ohr und an der Stirn, erhielt der Bedauernswerthe nicht unerhebliche Brandwunden und nur seiner Geistesgegenwart und dem energischen Eingreifen des Friseursgehilfen ist es zu danken, daß der Unglücksfall nicht noch schlimmere Folgen hatte. Der Verletzte muß nun unter den größten Schmerzen das Zimmer hüten.

Allerlei.

Cetti hat in Berlin ein entschiedenes Pech. Nach dem Skandal im Königstädtischen Theater wurde er nun gar gepfändet. Ein Herr Hartmann, der Impresario Cettis hat mit diesem einen Contrakt abgeschlossen, wonach Cetti ein Drittel seiner Einnahme abzugeben habe. Hartmann machte nun auch Anspruch auf das Hunger-Honorar, das Cetti von den Aerzten erhielt. Dieser verweigerte aber die Leistung, weil sein Hungern nicht als Schaustellung zu betrachten sei. Wie die „Berl. Morgenztg." meldet, hat zunächst Hartmann auf 900 Mk., die vom Königstädtischen Theater für Cettis unterbrochenes Gedankenlesen, wie gemeldet, bei einem Bankier niedergelegt sind, Beschlag gelegt und dann Cetti noch das letzte Geld, das er besaß, seine Uhr, Kleider 2c. in gerichtliche Beschlagnahme nehmen lassen. Als der Gerichtsvollzieher erschien, gab er seinen Freunden gerade eine Kaffeegesellschaft. Berlin ist eben ein schlechter Boden für unklare und dunkle Unternehmungen.

Zwei Brüder Schulz vergifteten sich in der Nacht zum Montag in ihrer Wohnung Ritterstr. 85, nachdem sie vorher alle ihre Möbel verkauft hatten. Der Verlust eines großen Theils ihres Vermögens hat diesen Entschluß in ihnen geweckt.

Auf der Elbe zwischen Blasewitz und Dresden kenterte am Sonntag ein Boot mit 6 Mitgliedern der Rudergesellschaft Friton. Drei wurden gerettet, die 3 andern ertranken. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Aus Wandsbeck wird berichtet: „Ein hiesiger Knabe wandte sich an den Kaiser mit der Bitte, seinen in dürftigen Verhältnissen lebenden und seit längerer Zeit kranken Eltern eine Unterstützung zu gewähren Nach erfolgter Prüfung des Gesuchs seitens der Behörde wurde der Familie eine einmalige Unterstützung von 50 Mark aus dem Wohlthätigkeitsfonds zugewiesen.

In Stuttgart explodirte am vergangenen Montag in der 8. Klasse des Katharinenstifts (höhere Töchterschule) vormittags während der Naturlehrstunde eine Retorte anläßlich eines Experiments. Professor Daiber ist am Auge schwer verletzt, 15 Schülerinnen erhielten mindere Verletzungen.

Ein practischer Bühnenchef. Von dem bereits in der Theaterwelt historisch gewordenen reisenden, die sächsischen Lande unsicher machenden Director M. kommt uns wieder ein neues Pröbchen „künstlerischen Standpunktes" zu Ohren. „Heute Abend gäben mer de Stuart", sagte er beim Frühseidel einigen Abonnenten, „ich hatte Sie wieder ordentlich zu duhne!" — „Ist das Stück von Ihnen neu bearbeitet worden?" frug man ihn. „Nein, — aber ich habe Sie das Rothfener arrangirt". — „Rothfeuer? Kommt denn in Maria Stuart Schlachtengetümmel mit Feuerbränden oder bengalischer Beleuchtung vor? Wo bringen Sie denn das Rothfeuer an?" — „Des weeß ich nich! Des is Sache meiner Regisseure!" — „Aber um mit Rothfener zu experimentiren, muß man doch ein szenisches Motiv haben?" — „Allerdings hab' ich Sie mei Motiv" sagte mit sublimer Hoheit der Director, „des Rothfeuer is noch von de Illimination bei's letzte Schitzenfest übrig".

— * **Fatinitza, Fatinitza** — was hast du Alles durchgemacht! Die auch den Berlinern von ihrem hiesigen öffentlichen Auftreten als Sängerin ber wohlbekannte Fürstin Pignatelli ist jetzt wieder unter die Kellnerinnen gegangen. Die edle Prinzipessa war, ehe sie dieses Metier zum zweiten Male ergriff, Mitglied einer Zigeunertruppe in Fiume und bettelte sich sodann nach Triest durch, wo sie jetzt in der „Birraia Budweis," Via Nuova, die mancherlei Pflichten einer Bierhebe erfüllt, als welche sie bekanntlich vor Jahr und Tag in Wien „servirt" hat.

Literarisches.

„Götzendienst" ist der Titel eines neuen Romans von Alexander Baron v. Roberts, mit welchem die „Gartenlaube" soeben ihr zweites Quartal eröffnet. Es liegt uns, wie schon die Einleitung andeutet, ein Roman aus unserer Zeit vor, welcher die Kaiserstadt Berlin zum Schauplatz hat. Man darf mit Spannung den Fortsetzungen dieses neuesten Werkes des durch seine früheren Erzählungen bereits allgemein beliebt gewordenen Autors entgegensehen. — Von den Artikeln der beiden letzten Nummern (13 und 14) möchten wir nur einige hervorheben Anton v. Perfall giebt uns die beste Schilderung der Erdbeben an der Reviera, die wir bis jetzt gelesen; sein Artikel ist ein wahres Meisterstück, von echt poetischer Empfindung durchweht. In die Zeit paßt der Essay „die Franzosen in der Schweiz" von A. Henne am Rhyn; und der „Gehirnschlag" von Prof. Dr. H. Kisch ist wiederum einer jener trefflichen populärmedicinischen Aufsätze, durch welche die „Gartenlaube" sich stets auszeichnete. — Auch die illustrative Ausstattung der Nummern ist eine mustergiltige.

Unser Volk in Waffen behandelt in dem soeben erschienenen Heft 25 (Verlag von W. Spemann in Berlin und Stuttgart) die Kapitel: Militärbeamten, die bürgerlichen Verhältnisse der Heeresangehörigen, die Intendantur, das Kassenwesen und die Geldverpflegung, Bekleidungs- und Ausrüstungswesen, die Naturalverpflegung und die Unterkunft. Als Illustrationen heben wir hervor: „Feldwebellieutnant", „Intendantur", Oekonomische Musterung," „Menage" und die beiden ganzseitigen Tondruckbilder „Auffahren einer Batterie vom 1. Garde-Feldartillerie-Regiment" und „Ulanen auf Vorposten".

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs Control-Versammlungen für Thorn finden statt:

1., Thorn (Land),

den 21. April, Vormittags 9 Uhr.

Hierzu erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und der Ersatz-Behörden entlassenen Leute, und sämmtliche Landwehrleute mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September des Jahres 1875 eingetretenen Leute, falls sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

2., Thorn (Stadt),

den 22. April, Vormittags 9 Uhr.

Hierzu erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und der Ersatz-Behörden entlassenen Leute.

3., Thorn (Stadt),

den 23. April, Vormittags 9 Uhr.

Hierzu erscheinen sämmtliche Wehrleute mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September des Jahres 1875 eingetretenen, im Falle sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer p. p. sind verpflichtet, wenn sie den Control-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. J. dem betreffenden Bezirks-Feldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bataillon auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Control-Versammlungen ihre Militär-Papiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden: [bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civil-Behörde] glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Control-Versammlung rechtzeitig bei dem Bezirksfeldwebel zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Control-Platze eingereicht werden und genau die Behinderungsgründe enthalten.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Atteste, welche die Orts-Vorstände, Polizei-Verwalter 2c. über ihre Person oder im eigenen Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung.

Thorn, den 20. März 1887.

Königl. Bezirks-Commando
des 1. Bataillons (Thorn) 8. Pommerschen Landwehr-Regiments Nr. 61.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 25. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Taubstumme Kinder in Thorn, deren Aufnahme in Freistellen einer Provinzial-Taubstummen-Anstalt gewünscht wird (zwischen dem 7. und 14. Lebensjahre) ersuchen wir in unseren Stadtsecretariat (Armen-Büreau) anzumelden.

Thorn, den 1. April 1887.

Der Magistrat.

General-Versammlung

des

Vereins gegen Hausbettelei

Montag den 11. April
Abends 8 Uhr

im Sessionszimmer des Gemeindehauses.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro 1884, 1885, 1886.
2. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern
3. Wahl der Revisions-Commission.

Thorn, 4. April 1887

Der Vorstand.

Königl. Gymnasium.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich

Freitag und Sonnabend, den 15. und 16. d. Mts.
Vormittags von 8–12 Uhr

in meinem Amtszimmer im Gymnasium bereit sein. Die Aufzunehmenden haben den Tauf- resp. Geburtsschein, den Impfschein, und wenn sie bereits eine andere Anstalt besucht haben, ein Abgangszeugniß derselben vorzulegen.

Thorn, den 5. April 1887.

Dr. Hayduck.

☞ Marienburger Geld - Lotterie. Hauptg. 90 000 M., Loose 3 M. 50 Pf, Halbe Antheile 1 M. 80 Pf., Viertel Antheile 1 Mk.

☞ Schneidemühler Pferde-Lotterie, Hauptg. 10 000 M., Loose 1 M 10 Pf.

☞ Cölner St. Peter - Lotterie, Hauptg. 20 000 M., Loose 1 M. 10 Pf.

empfiehlt u. vers. das Lotterie-Comtoir von Ernst Wittenberg, Butterstraße 91. Für Porto u. Liste jeder Lotterie 30 Pf. beizufügen.

☞ **Pensionäre** ☜
finden Aufnahme Annenstr. 181, 2 Tr.

Eine große Sendung aller Arten guter, dauerhafter

Herren-, Damen-, Kinderschuh und Stiefel

ist neu eingetroffen und verkaufe daher, wegen Mangel an Raum, zu jedem nur **annehmbaren** Preise aus.

W. Husing,

Tilsiter Schuh-Niederlage.

Reparaturen und **Bestellungen** nach Maaß werden reell und sauber ausgeführt

Passage 310.

K. Schall.

MOEBEL- MAGAZIN.

410 Schülerstraße 410.

Empfehle mein Lager

von

Kleiderspinden	Schreibtischen
Wäschespinden	Ausziehtischen
Bücherspinden	Sophatischen
Spiegelspinden	Nähtischen
Notenétageren	Waschtischen
Gardrobenständern	mit u. ohne Marmorplatten
Bettstellen	Nachttischen
Bettschirmen	Komoden.

Spiegel in allen Größen, wie Consolen. Stühle in verschiedenen Formen. Gardienenstangen und Rosetten etc. etc. Alle Sorten Küchenmöbel.

Vorstehende Artikel halte stets auf Lager in

Nußbaum, Mahagoni, Birken und Fichtenholz.

Gleichzeitig mache auf meinen Vorrath von **Teppichen, Möbelstoffen,** sowie **Polstermöbeln** in allen gangbaren Formen aufmerksam. **Aufpolsterungen,** und **Zimmerdecorationen** werden **schnell** und **billig** ausgeführt.

1868 Bromberg 1868.

Diplom. Diplom.

H. Schneider,

Atelier

für

Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

1875 Königsberg 1875.

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule
Neustadt in Mecklenburg. Auskunft durch den Director Jentzen.

Schlör's Düngerstreu-Maschinen.

D. R. Patent 34385.

Einfache und solide Construction. Bedienung: ein Mann und ein Pferd. Gleichmäßige Aussaat. Verschmieren oder Verstopfen ausgeschlossen. Mehrfach mit ersten Preisen prämiirt.

☞ **Preis Mark 325.** ☜

Atteste und Zeugnisse praktischer Landwirthe stehen zu Diensten.

Albert Wiese Nachfolger, Bromberg.

Alleinfabrikant für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen.

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

Zur Hautverschönerung!

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die seit **30 Jahren** berühmte

Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's Seife"** aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:

F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.

Allein zu haben bei Hrn. **Hugo Claass,** Droguenhandlung.

☞ **Versucht** ☜

☞ Ehrenbreitsteiner ☜

seit 1327 bekannte

Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmuth, Bleichsucht** 2c.

Vollständig natürliches Heil-Mittel.

Bei allen Kranken durchaus **sichere Hülfe.**

Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz **franco, ohne Fracht zu berechnen.**

Preise der Flaschen:

1/1 Liter	3/4 Liter	1/2 Liter
60 ₰.	50 ₰.	40 ₰.

Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos

Max Ritter,

Brunnen-Versand-Comptoir in Coblenz.

Wäsche-Fabrik

von

A. Kube,

143 Neustädt. Markt 143.

1 Treppe

neben dem Maurer-Amts-Hause, vis-à-vis dem Eingange der neust. evang. Kirche empfiehlt jeder Art

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.

Specialität:

Oberhemden

unter Garantie des Gutsitzens.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund". In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch

erläuternde Krankenberichte

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das **richtige** Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei **schwerem Leiden** noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller

keinerlei Kosten.

Jedes **Hühnerauge, Kornhaut** und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. 2) **Radlauer's Coniferen-Geist** von prachtvollem Tannenwaldgeruch zur Reinigung der Zimmerluft. Flasche 1,25 M., Zerstäuber 1,25 M., 3) **Radlauer's echte Spitzwegerichbonbons gegen Husten und Heiserkeit.** Beutel 30 Pf., Schachtel 50 Pf., 4) **Radlauer's verbesserte Sandmandelkleie zur Conservirung und Verschönerung des Teints, echt nur in Blechdosen** à 50 Pf. und 75 Pf. sämmtlich aus **Radlauer's Rother Apotheke prämiirt mit 4 Goldenen Medaillen.**

Depôt in Thorn bei Apotheker Mentz sowie in den Droguenhandlungen.

---

9 Tage.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin N W., Platz vor dem neuen Thor 1a.

☞ Neue starke **Arbeitswagen,** 3- und 4zöller vorräthig und billigst bei **S. Krüger,** Schmiedemeister.

☞ **Schmerzlose** ☜
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Zur Confirmation!

Eine reiche Auswahl
elegant gebundener **Bücher religiösen Inhaltes,**
Gedichtsammlungen
Classiker und sonstige Bücher
in billigen und besseren Ausgaben,
sowie
Gratulationskarten
empfiehlt
Walter Lambeck.

Wohnung zu vermiethen, 4 Wohn- u. 1 Küchenstube, sehr geräumig und trocken; auch ist das Grundstück mit Obst-, Gemüse-Garten und Wiese billig zu verkaufen.
Rohdies Klein Mocker Nr. 22.

Eine Familienwohnung 2 Stuben u. Zubehör im Hinterhause von sof. zu verm. Schülerstr. 409, Fleischermstr. **Borchardt.**

Eine Wohnung

in der 1. Etage von 4 Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Ausguß ist Schülerstraße 429 versetzungshalbe zu vermiethen. **G. Scheda.**

In meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **A. Hey.**

---

1 große Wohnung

nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei
J. Dinter,
Schülerstr. 414.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Keller für 460 Mk. z. verm.
Lewinsohn, Bäckermeister.

---

1 möbl. Zim., Cab. u. Burschengel. sof. zu verm. **Schülerstr. 410 II.**

---

1 Stube nebst Küche u. Kammer III. n. vorn z. verm. **Albert Schulz.**

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstraße 19, 1 Tr. rechts.

Kl. Wohnungen von sof. zu verm. Ww. **E. Majewski,** Br.-Vorst.

---

1 große herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmern u. sämmtl. Zub. sowie Pferdestall u. Wagenremise ist in meinem neuen Hause vom 1. Ap. cr. z. v.
A. Majewski, Bromb.-Vorst.

---

1 Wohnung 4 Zim. u. Zub. von sof. zu vermiethen. **Ollmann.**

---

2 Mittelwohn. mit Garten auch 1 Speicher 2. Lin. z. v. W. Pastor.

---

1 Wohnung zu vermiethen Mocker Nr. 2. **Schäfer.**

Die Bell-Etage links 4 Zimmer mit allem Zubehör, neu renovirt, vom 1. April. **Louis Kalischer 72.**

Breitestraße

1 Treppe, eine große Wohnung billigst sofort oder später zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Laden Breitestr. 456 v. 1. Octrb. auch von früher zu verm. bei
A. Kirschstein.

Eine Wohn. v. 3 Zimm. n. Zub zu v. Seglerstr. 138. **A. Bartlewski.**

In der Breitenstraße:

zwei Zimmer mit Entree und Balkon, separ. Eingang 1 Treppe sofort zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Z.

Kl. Gerberstr. Nr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. u. Wohnungen besteh. aus 4 Zim. nebst Zub. v. 1. Apr. ab zu v.

Der Restaurations-Keller

Altst. Markt 428 ist von sofort anderweitig zu vermiethen.

Wohnung 3 Zimm. m. geräum. Zub. zu v. Kl. Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof bei **Casprowitz.**

Die bis dahin von Hrn. Rechtsanw. **Dr. v. Hulewicz** zum Bureau benütz. 2 Zim. auf Wunsch a. die ganze 1. Etage ist Culmerstr. 345 v. Oct. cr. zu verm.

Meine Wohnung und mein Bureau befinden sich jetzt
Coppernicusstr. 171, 3 Tr.
im Hause des Herrn Zielke
Feldmesser **Böhmer.**

Die 2. Etage

in meinem Hause ist von sofort zu vermiethen.

J. Sellner,

Gerechtestr. 96.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.